

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

## „Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Wöchentliches Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abdruckpreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Restzeile 800 Mk. Mindestbetrag 100 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Jahrsabonnementen 10% Rabatt. Bei Abdruck in der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung.

Nr. 49

Altensteig, Dienstag den 28. Februar.

Jahrgang 1922.

### Für den Monat März

werden Bestellungen auf uns. **Schwarzw. Tageszeitung „Aus den Tannen“** von allen Postanstalten, Postboten, Briefträgern, sowie von den Ausbringern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

### Die neue Steuerung.

Der Druck der Steuerung, die mit der Entwertung der deutschen Mark parallel geht, hat sich in der jüngsten Zeit so vergrößert, daß sehr große Kreise unseres Volkes in schwere Sorgen geraten, viele schon heute nicht wissen, wie sie sich den notwendigen Lebensunterhalt sichern sollen. Das Schlimmste aber ist, daß ein Ausblick in die nächste Zukunft keine Hoffnung auf Besserung zuläßt, weil alle Ursachen, die für die Teuerung angeführt werden können, in einen Punkt münden, wo unser eigener Wille ein Ende hat. Sehen wir uns den Verlauf der Dinge bis zu jenem verhängnisvollen Punkt etwas näher an. Es kann als allgemein bekannt gelten, daß wir aus den Kriegsjahren eine staatliche Regelung vieler Wirtschaftszweige in die Nachkriegszeit herübergenommen hatten, mit deren Hilfe die Preise einer Reihe von Waren niedriger gehalten werden konnten, als es in jenen Ländern der Fall war, wo Angebot und Nachfrage im freien Markt die Preise bestimmten. Soweit es sich dabei um Nahrungsmittel oder um Rohstoffe für die Industrie handelte, waren wir in der Lage, billiger zu leben und billigere Waren für den Inlandsbedarf und für die Ausfuhr herzustellen, als es in jenen Ländern der Fall war, wo der sog. Weltmarktpreis herrschte. Das empanden die anderen Länder als eine Schädigung ihrer eigenen Industrie. Man nannte dieses billige Angebot deutscher Waren auf dem Weltmarkt „Dumping“ und suchte sich dagegen durch Gesetze zu schützen, welche die deutsche Einfuhr durch hohe Zölle erschweren oder abhalten sollten. Diese Gesetze hatten aber nicht den erhofften Erfolg, und nun entschloß sich die Entente, die deutschen Waren im Inlande, also noch bevor sie die Ausfuhrgrenze überschreiten, so zu verteuern, daß sie im Wettbewerb mit den fremden Erzeugnissen den Preis des billigeren Preises verlieren. Deshalb wurde in den Verhandlungen in London und Cannes die Forderung gestellt, daß die deutsche Regierung keine Zuschüsse mehr zur Verbilligung der Lebensmittel gebe und daß sie bei der Befreiung von Waren und Gütern keine billigen Tarife aus allgemeinen Steuermitteln gewähre.

Was das bedeutet, mag zunächst an unserem wichtigsten Nahrungsmittel, dem Getreide, gezeigt werden. Für Verbilligungszwecke waren im Jahre 1921 vom Reichstag rund 22½ Milliarden Mark genehmigt worden, davon für Brotgetreide allein 13,6 Milliarden. Auf die Forderung der Entente ist dieser Betrag im Jahre 1922 auf 1 Milliarde herabgesetzt worden. Der Brotpreis muß sich infolgedessen sprunghaft erhöhen, wie wir alle es täglich schmerzlich empfinden. Wir müssen also das vom Ausland benötigte Brotgetreide zu den vollen Weltmarktpreisen kaufen und dabei noch das Schwanken der Valuta in den Kauf nehmen. Welche Rolle dabei die Valuta spielt, leuchtet sofort ein, wenn man weiß, daß die Regierung das Auslandsgetreide im Jahre 1921 mit 180 Mark für den Dollar bezahlte, während der Dollar heute um 220 Mark schwankt. Nicht anders als mit dem Getreide verhält es sich mit der Kohle. Kohle ist so ziemlich der einzige Rohstoff, den wir im Inlande unter normalen Verhältnissen so reichlich besitzen, daß wir auf das Ausland nicht angewiesen sind. Die Forderung der Entente geht nun dahin, den inländischen Kohlenpreis so zu heben, daß er an den Weltmarktpreis unter Berücksichtigung der Valutaverhältnisse herangeht, also etwa auf den Preisstand der Kohle in England und den Vereinigten Staaten. Die Kohlenpreiserhöhungen der letzten Zeit, die an dieser Stelle fortlaufend registriert wurden, sind im Zusammenhang mit dieser Politik der Entente zu beurteilen. Die Erhöhung der Kohlensteuer auf 40 Proz. und die angekündigte weitere Preiserhöhung für Kohle, aber die am 27. Februar Beschlässe zu erwarten sind, kennzeichnen die Lage. Wenn wir nun bedenken, daß die für die menschliche Nahrung und für die industrielle Produktion wichtigsten

Rohstoffe, Getreide und Kohle, in so sprunghafter Weise erhöht werden, um den Forderungen der Entente zu genügen, so leuchtet es ohne weiteres ein, daß aus diesem Urquell der Verteuerung auch alle weiteren Preissteigerungen abgeleitet werden müssen, die wir in rasendem Tempo jetzt täglich zu verzeichnen haben, und denen alle Gegenstände des Verbrauchs in so empfindlicher Weise unterliegen.

Im volkswirtschaftlichen Sprachgebrauch nennt man das die Anpassung der Inanspruchnahme an die Weltmarktpreise. Nun hat aber die Entente zu diesem plötzlichen Preisrückgang nicht bloß deshalb gedrängt, um die deutsche Ware schon im Inland zu verteuern und sie vom eignen Lande möglichst fernzuhalten, sondern sie glaubt damit auch das Mittel gefunden zu haben, um dem Deutschen Reich aus den höheren Warenpreisen, den ins Grobste gesteigerten Tarifen für den Personen- und Güterverkehr, für Post, Telegraph usw., so hohe Einnahmen zu erschließen, um unseren Haushalt wieder ins Gleichgewicht zu bringen und darüber hinaus die Reparationszahlungen leisten zu können. Das ist der eingangs erwähnte Punkt, auf den letzten Endes alle Weisheit und alle Politik der Entente hinausläuft. Nun ist es in der Tat richtig, daß wir einen Haushaltsplan für 1922 angefertigt haben, der Ausgaben und Einnahmen ins Gleichgewicht bringt, ja sogar noch einen kleinen Ueberschuß der Einnahmen von 16½ Milliarden erwarten läßt. Aber dieser Haushaltsplan steht zunächst nur auf dem Papier und seine Berechnungen können jederzeit umgestoßen werden, sobald die Mark weiter im Werte sinkt. Das ist inzwischen auch geschehen, und wenn beispielsweise wieder einmal 300 Reichsmark nötig sind, um in Amerika für 1 Dollar Weizen, Baumwolle, Kupfer usw. zu kaufen, so fügt das ganze orientalische Budget mit seinem rechnerischen Ueberschuß in sich zusammen. Dabei ist aber noch gar nicht der sog. Reparationsetat heranzuziehen, d. h. jene Leistungen, die wir auf Grund des Friedensvertrages zu machen haben und die insgesamt 187½ Milliarden betragen. Als Deckung für diese ungeheuerliche Summe haben wir nun den obigen Ueberschuß von 16½ Milliarden des orientalischen Haushalts zur Verfügung, so daß wir für 171 Milliarden Mark neue Schulden machen, d. h. Noten oder Schecks ausgeben müssen. Mit jenen neuen Milliarden solcher papierener Zahlungsbefehle sinkt aber deren Wert oder, was dasselbe ist, erhöhen sich die Preise der Waren, denen dann wieder die Löhne, Gehälter usw. folgen müssen, ohne daß dieser verhängnisvolle Kreislauf an irgend einer Stelle eine Lücke zum Entschärfen erkennen läßt. Das sieht auch die Entente, und sie verlangt deshalb Einschränkung der Notenausgabe. Aber alle Konferenzen von Brüssel bis Cannes haben nicht gezeigt, was an Stelle der Noten und Schecks hingeeben werden soll, wenn unsere Erzeugnisse nicht ausreichen, um die Forderungen des Feindlandes zu begleichen. Alle Versuche, dieses Problem zu lösen, haben immer nur dazu geführt, ein papierenes Zahlungsmittel durch ein anderes zu ersetzen. Der Ausgleich zwischen Forderung und Leistung ist aber auf diesem Wege so wenig möglich, wie es möglich ist, aus dem Defizit eines Staates die Kassen eines anderen zu füllen. Diese Aufgabe wird auch die Konferenz von Genoa nicht lösen. Denn nichts deutet bisher darauf hin, daß man in Genoa ernstlich gewillt sein wird, uns von dem Versailler Friedensvertrag und dem Londoner Ultimatum zu befreien. Auch England, bei dem volkswirtschaftliche Einsicht am meisten vorhanden ist, geht in seiner kaufmännischen Politik doch nur so weit, um innerhalb des Versailler Friedensvertrages und des Londoner Ultimatus unsere Zahlungsfähigkeit zu stärken, damit wir wieder seine Waren kaufen und seine Industrie von dem Dorn der Arbeitslosigkeit entlasten können. Solange und aber die Reparationszahlungen Leistungen auferlegen, die wir mit Waren nicht bezahlen können, müssen wir den Fehlbetrag durch Notenausgabe decken, die künstliche Aufblähung aller Preise fortsetzen und den Lebensunterhalt dadurch weiter verteuern.

### Zur Rentabilität des Flachsbauers.

Für Strohflachs wurde im Oktober vorigen Jahres nach den Feststellungen der Preiskommission, die aus je 9 Vertretern der Landwirtschaft und der Industrie sich zusammensetzt, je nach Güte 90—270 Mark je 100 Kilo gezahlt, durchschnittlich also 180 Mark. Inzwischen sind die

Marktpreise ganz wesentlich gestiegen. Die genannten Preise gelten allerdings zunächst nur für den vertragsmäßig angebaute Fläche, doch pflegen sich die Preise der ohne Vertrag angebaute Fläche danach einzustellen. Gewöhnliche Leinwand (nicht Saatklein) kostete in den letzten Wochen 1200 Mark je 100 Kilo. Unter Berücksichtigung der von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in der Vorkriegszeit aufgestellten Durchschnittserträge erhalten wir dann, wenn wir hier nochmals die alten Preise zugrunde legen, als Rohertrag vom Hektar folgendes:

36 Doppelzentner Flachstroh, je 180 Mk. 6 480 Mk.  
6 Doppelzentner Leinwand, je 1200 Mk. 7 200 Mk.  
6 Doppelzentner Spreu, je 100 Mk. 600 Mk.

Rohertrag je Hektar 14 280 Mk.

Während der Kriegszeit und auch in der Nachkriegszeit sind aber die Erträge erheblich gesunken. Die erwähnte Preiskommission gibt die Durchschnittserträge für diese Zeit auf 30 Doppelzentner Strohflachs, 6 Doppelzentner Leinwand und 6 Doppelzentner Spreu je Hektar an. Der Rohertrag würde sich nach diesen Angaben folgendermaßen stellen:

30 Doppelzentner Strohflachs, je 180 Mk. 5 400 Mk.  
6 Doppelzentner Samen, je 1200 Mk. 7 200 Mk.  
6 Doppelzentner Spreu, je 100 Mk. 600 Mk.

Rohertrag je Hektar 13 200 Mk.

Dieser Rohertrag dürfte indessen genügen, um auch bei den jetzigen außergewöhnlich gestiegenen Aufkosten noch einen Reinertrag zu erzielen. Jedenfalls sind die Erträge des Flachsbauers auch unter Berücksichtigung der höheren Saat- und Erntekosten höher, als die der übrigen Kulturfrüchte, welche, wie der Flachs, in zweiter Tracht ohne Stallmist angebaut werden, und die deshalb auch nur zum Vergleich herangezogen werden können. Das wären hauptsächlich die Getreidearten und vielleicht noch einige Hülsenfrüchte. Dies Verhältnis wird voraussichtlich auch in Zukunft so bleiben, da die Preise für Strohflachs und Leinwand die Bewegungen der Getreidepreise zu folgen pflegen.

Es werden aber, wie schon erwähnt, jetzt tatsächlich bedeutend höhere Preise angelegt als die vorhin angegebenen Durchschnittspreise. Ein größeres Risiko ist also, wenn der Landwirt den Flachsbau jetzt in seine Fruchtfolge mit aufnimmt, nicht damit verbunden.

Hierbei muß ich noch auf die vielfach, auch jetzt noch auf dem Lande verbreitete Annahme zu sprechen kommen, daß das sogenannte Hausmacherleinen dauerhafter und haltbarer sei, als das Fabrikleinen. Dies ist natürlich ein Irrtum, der dadurch entstanden ist, daß beim Einlauf von Fabrikleinen gewohnheitsmäßig die feineren und loseren Gewebe bevorzugt werden, die sich im hauswirtschaftlichen Betrieb überhaupt nicht herstellen lassen. Die Haltbarkeit eines Gewebes hängt allein von der Stärke und Gleichmäßigkeit des Spinnfadens und von der Dichte und Gleichmäßigkeit des Gewebes ab. Auf dem Spinnrad aber kann selbst die geschickteste Spinnerin den Faden nie so gleichmäßig herstellen, wie dies auf der Spinnmaschine möglich ist, und auf dem mechanischen Webstuhl löst sich der Spinnfaden zum mindesten ebenso gut und in jeder gewünschten Dichte verweben als auf dem Hauswebstuhl.

### Neues vom Tage.

#### Reichstagspräsident Löbe über die Reichspolitik.

Bonn, 27. Febr. Auf Einladung des Kreisverbandes des Reichstagspräsidenten Löbe hielt Reichstagspräsident Löbe eine Rede über die Regierungspolitik. Er verteidigte die Regierungspolitik, weil sie die Eingliederung des deutschen Volkes in die Weltwirtschaft wieder erreicht und auch sonst, namentlich in der Reparationsfrage wesentliche Erleichterungen durchgesetzt habe. In der Steuerfrage gab er an, daß in dieser Hinsicht die Sozialdemokratie eine Wandlung durchgemacht habe. Sie sei der Ansicht, daß neben einer starken Belastung des Volkes auch der Verbrauchs besteuert werden müsse. Sollte aber die Zwangsanleihe scheitern, so werde die Sozialdemokratie ihre Forderung auf Erfassung der Sachwerte aufs neue erheben.

#### Lloyd Georges Zufriedenheit.

Berlin, 27. Febr. Nach dem Korrespondenten des „Daily Dispatch“ hat Lloyd George das Ergebnis der Boulogne-Konferenz in einem Satz zusammengefaßt: Die Hauptsache ist, daß wir uns verständigt haben. Sundabau hebt hervor, daß Lloyd George nach der



letzten Besprechung mit Poincaré geradezu strahlend ausgefallen habe.

England von dem schnellen Verkauf der Boulogner Konferenz befriedigt.

Paris, 27. Febr. Der „Daily Telegraph“ schreibt in Besprechung der Konferenz von Boulogne, das schnelle und befriedigende Ergebnis der Besprechung zwischen Lloyd George und Poincaré werde in England als der unüberlegbare Beweis dafür angesehen, daß der militärische diplomatische Verkehr der traditionellen Methode, d. h. der Methode des Notenwechsels überlegen sei.

Poincaré wird persönlich nach Genua gehen.

Paris, 27. Febr. Nach englischen Blättermeldungen hat Poincaré am Samstag in Boulogne Lloyd George versprochen, auf seinen Befehl, nicht persönlich nach Genua zu gehen, zurückzukommen. Poincaré hat also versprochen, persönlich nach Genua zu gehen.

Die Vorkonferenz der Sachverständigen.

Paris, 27. Febr. Nach Londoner Blättermeldungen soll die Vorkonferenz der Sachverständigen für die Vorbereitung der Konferenz von Genua am 3. März in London zusammentreten. Die endgültige Festsetzung des Datums hängt aber noch von der Zustimmung Italiens, Belgiens und Japans ab.

Zusammenkunft der alliierten Finanzminister.

Paris, 27. Febr. In den nächsten Tagen wird in Paris eine Konferenz des englischen und des französischen Finanzministers abgehalten werden, an der wahrscheinlich auch die italienische Regierung vertreten sein wird. Die Verteilung der deutschen Zahlungen, die Abrechnung der Befahrungskosten und das Wiesbadener Abkommen werden die Gegenstände der Besprechung bilden.

Die Wehrpflichtdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 27. Febr. Morgen Dienstag beginnt in der Kammer die Debatte über die neue Wehrpflichtvorlage. Es sind sehr viele Redner eingeschrieben, sodaß die Verhandlungen mehrere Wochen in Anspruch nehmen werden. Die wichtigste Frage ist diejenige der Dauer der Dienstzeit. Die Regierung schlägt 18 Monate vor. Andere Vorschläge regen eine einjährige Dienstzeit an. Der Ausgang der Debatte wird darüber entscheiden, ob Frankreich künftig eine rein defensive, oder offensive Armee haben wird.

Die neue Bezeichnung der kleinen Entente.

Paris, 27. Febr. Der Berichterstatter des „Oberster“ in Genua meldet, daß die kleine Entente nach dem Anschluß Polens den Namen Quadrupel-Entente annehmen wird.

## Aus Stadt und Land.

Altensteil, 28. Februar 1922.

**Bürgerentscheidung am 25. Febr. 1922 in Rogold. Staatliche Angelegenheiten. Genehmigt werden:** Die Wirtschaftsgesuche für den „Hirsch“ in Berned, das „Lamm“ in Sompelshausen und den „Löwen“ in Enzthal. Ebenso die Gehaltsregelung der Schulh. Amtsdienstler in Wehlingen, der Hochhaltungsvertrag der Gde. Wehlingen mit Pfalzgrafenweiler, der Erhaltungsvertrag der Gde. Sulz und das Sprunggeld des Farrenwärters daselbst.

**In amtlicher Angelegenheiten.** Es werden einige Anträge bezügl. der Vergütung für die Besorgung umfangreicher außerordentl. Geschäfte, sowie die Klären und Reifekosten der Oberamtsbaummeister bei Vereisung der Straßen in der Eigenschaft als Oberamtsstraßenmeister geregelt.

**Zur Beschäftigung von Weganlagen zum Zweck der Festlegung außerordentl. Beiträge** wird eine Kommission best. aus dem Vorsitzenden, dem Oberamtsbaummeister und 3 Mitgl. des Bez.-Rats bestellt. Die Organisation der amtl. Straßenwärtler soll veranlaßt werden, bei ihren

### Leserbriefe.

Schweres Leid, das wir empfunden,  
Wird vom Glück nicht überwunden:  
Die Erinnerung bleibt zurück;  
Aber jahrelanges Glück  
Ist in wenig Leidensstunden  
Wie ein flüchtiger Traum verschwunden.

## Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(78)

(Nachdruck verboten.)

So überraschend hatte der sonderbare Schluß des Briefes auf Rodek gewirkt, daß er ihn wiederholt lesen mußte, um sich zu vergewissern, daß er ihn nicht mißverstanden habe. Konnte es denn einen seltsameren Gegenstand geben zwischen dem Glück und Jählichkeitsübergang der drei ersten Seiten und dieser Bereitwilligkeit, ihn wieder aufzugeben, falls er sich etwa doch noch eines anderen besinnen sollte? Und dann diese plötzliche Abreise — dies Verlangen einer dreitägigen Trennung, von dem gestern mit keiner Silbe zwischen ihnen die Rede gewesen war! Erwartete sie nicht doch vielleicht, daß er ihre Bitte mißachtete, daß er ihr auf der Stelle nachstellte, und sie, statt auf eine Bedenkzeit einzugehen, nur um so ungestümer in seine Arme reizen würde? Die Wahrscheinlichkeit, daß dies seltsame Anerbieten mit seiner scheinbaren Großmut nur eine Probe oder nur ein Reizmittel sein sollte, um seine Leidenschaft aufzuwecken, mußte sich ihm notwendig um so überzeugender aufdrängen, je öfter er den merkwürdigen Schluß des Briefes las. Aber in seiner gegenwärtigen Gemütsverfassung empfand er ihn nichtsdestoweniger als eine sehr willkommene Botschaft, und er war sofort entschlossen, sich ihrem Verlangen zu fügen, gleichviel, ob es ernsthaft gemeint war oder nicht.

Mitgliedern dahin zu wirken, daß sie sich ein Giro-Konto bei der Oberamtsparcasse oder der Städtischen Sparkasse eröffnen, damit die kostenlose Ueberweisung ihrer Gehälter erfolgen kann, andernfalls müßten, der hohen Postgebühren wegen, die Auszahlung durch die Gemeindepfleger wieder eingestellt werden.

Die Höhe der Erwerbslosenunterstützung werden ab 1. Febr. 1922 entsprechend der Verf. des R. A. M. erhöht. Die nachgesuchte Gehaltserhöhung des Schreibens bei der Bez.-Häuforgestelle wird genehmigt.

Beschiedene Anträge der Oberamtsparcasse betr. Anstellung des 2. Schiffs, Zinsfußerhöhung für Darlehen und Erhöhung der Belohnung der Kreisparcasse kommen ohne Änderung zur Erledigung.

Die Frage der Errichtung einer Tuberkulosenfürsorgestelle wurde eingehend erörtert. Der Bez.-Rat ist sich dahin einig, daß in der Tuberkulosenbekämpfung etwas geschehen müsse, die Einrichtung soll jedoch möglichst einfach und doch zweckmäßig organisiert werden. Die Sache wird für die nächste Sitzung zurückgestellt. Als Oberamtsbaumwart im Nebenamt wurde der Gärtner Geint. Watz von Altensteil, welcher die vorgeschriebene Prüfung abgelegt hat, unter 5 Bewerbern mit 4 v. 9 abgegebenen Stimmen gewählt; weitere Stimmen erhielten Stempfle-Wart 3 und Klent-Häufel 2. Die Anstellung erfolgte zunächst probeweise auf 1 Jahr. Die Amtsdienstpflicht tritt als Mitglied dem W. A. M. Ob. Bauverein bei. Der Bez.-Rat nimmt mit Befriedigung Kenntnis vom Bericht des Geschäftsführers des R. M. V. über das Geschäftsergebnis seit der letzt. Bilanz. Die nachgesuchte Gehaltserhöhung der Angestellten wird genehmigt.

Beschiedene Mitteilungen werden zur Kenntnis genommen. Der Bez.-Rat schließt sich der Bewegung der beteiligten Gemeinden für die Erhaltung der Fahrpost Böfingen bis Rogold voll und ganz an.

Ein Dampfer „Schwarzwalder“. Am Samstag ist auf der deutschen Werft in Hamburg ein neuer Dampfer der Hamburg-Amerikalinie vom Stapel gelassen, der den Namen „Schwarzwalder“ führt.

Aschermittwoch. In vorchristlicher Zeit und in den ersten Jahrhunderten der neuen Zeitrechnung galt es als Zeichen großer Betrübniß, sich das Haupt mit Asche zu bestreuen. Die Asche ist nicht nur das Sinnbild alles Vergänglichen, sondern auch ein Symbol der Schärfe und Strenge. Als am 7. Jahrhundert der erste Tag der vorchristlichen Fastenzeit zur allgemeinen Vorkündigung festgesetzt wurde, kam der fromme Gebrauch der Asche auf. So erhielt der Tag den Namen Aschermittwoch. Die alte kirchliche Zeremonie bestand darin, daß der Priester den Gläubigen geweihte Asche auf das Haupt streute mit den Worten: Gedente Mensch, daß du Staub bist und wieder zu Staub wirst. Im Volkstümlichen wird der Aschermittwoch als Ausklang des sterbenden Karnevals gefeiert, namentlich in Italien und Spanien, auch in der Schweiz, wo sich der uralte Brauch der Aschermittwochsfeier, großer Bergfeuer, erhalten hat. In England ist man kleine schmuckhafte Nachlässe.

Der März. Der Lenzenmonat März, der 31 Tage umfaßt, hat seinen Namen von Mars, dem Gotte des Krieges. Am 21. März tritt die Sonne in das Zeichen des Widder und der Augenblick ist gekommen, wo Tag und Nacht gleich lang sind. Der Frühling hält seinen Einzug. Längst haben die Schneeglockchen ihre weißen Häubchen zum Lichte emporgehoben; Krokus und Scilla blühen in den Gärten, während auf der Wiege Weißstern und Buschwindröschen stehen und im Walde das anmutige Leberkraut seine Aehren diesen Kugelnspinnen entfaltet. Sont aber ist es noch ziemlich kalt rüsum. Nur einzelne Sträucher, wie Holunder, Stachelbeere, jangen

Als eine Bedenkzeit freilich, die mit seinem Rücktritt von dem gestern eingegangenen Verlöbniß endigen könnte, sah Rodek diese drei Tage nicht an. Nachdem er sein Manneswort verstanden hatte, konnte nach seinen Ehrbegriffen von einer Sinnesänderung selbstverständlich nicht mehr die Rede sein. Das Band, das ihn jetzt mit Luisa Magnus verknüpfte, war unzerreißbar, ob er es nun als eine liebliche Rosenkette oder als eine zentnerschwere Sklaventeile empfunden mochte.

Er kleidete sich hastig an und klingelte nach dem Mädchen. Seine erste Frage galt Luisa, und er erfuhr, daß sie in der Tat schon mit einem Zuge abgereist war, der Langenburg um vier Uhr morgens passierte. Sie sei gar nicht zu Bett gegangen, wie das Mädchen berichtet, und schon um drei Uhr habe die Dienerschaft des Hotels, die sie für diese außergewöhnliche Leistung ohne Zweifel fürlich belohnt hatte, zu ihrer Verjüngung sein müssen. Den Brief hatte sie dem Mädchen erst bei ihrer Abfahrt eingehändig, mit dem Auftrag, ihn nicht vor acht Uhr auf das Zimmer des Herrn Rodek zu bringen. Der Maler unterrichtete sich über die Abfahrtszeit des nächsten Zuges, den er selber benutzen konnte, und traf in Eile die rasch erledigten Vorbereitungen zur Abreise. Er mußte sich dabei energisch zusammenraffen; denn seitdem er das Bett verlassen hatte, peinigte ihn dieser fatale Kopfschmerz noch stärker als zuvor. Bei seiner elernen Konstitution waren derartige Zufälle etwas so Seltenes, daß er empfindlicher unter ihnen litt, als ein von Haus aus weniger gesunder Mensch. Am liebsten hätte er sich wieder niedergelegt, um noch ein paar Stunden zu ruhen; aber er ließ sich grundsätzlich niemals eine unumgängliche Schwäche durchgehen und zwang sich, dem Unwohlsein Trotz zu bieten.

Als er auf dem Bahnhofe ankam, erfuhr er, daß kurz vor dem nach Süden gehenden Zuge, den er benutzen mußte, ein anderer nach der entgegengesetzten Richtung durchkäme. Da ihm der Sonnenschein, der blendend hell auf dem Bahnsteig lag, wehtat, trat er in das einfache Wartezimmer, das er leer gewöhnt hatte. Aber in demselben Augenblick, da er seinen Fuß über die Schwelle setzte, erhob sich von der Bank an der gegenüberliegenden Wand eine schlante weibliche Gestalt in schwarzer Frauenkleidung, um mit einigen raschen Schritten die zweite, auf den Bahnhofs hinausführende Tür zu gewinnen. Ob-

an, sich zu befeiden. Wenige Tage noch, dann drühen Weiden und Himmelschlüssel in Fülle, die Wiegen grünen und aus den Ästen schallt: „Alle Vögel sind schon da!“ — Der Landmann wünscht sich einen trockenen März und lieber sieht er grüne Ähren als grüne Weihnachten. „Märzschnee tut Kernen und Früchten weh“. Die Frühlingstürme brausen in diesen Tagen oft mächtig durch das Land, als wollten sie die letzten Spuren des grauen Winters hinwegblasen.

Bürgerlicher Unterricht im Heer. Im Hauptauschuß des Reichstags wurde bei der Besprechung des Haushalts des Reichswehrministeriums das Problem der Gestaltung des bürgerlichen Unterrichts im Heer einer eingehenden Beratung unterzogen. Reichswehrminister Dr. Gessler bezeichnete als Aufgabe der heutigen Besprechung, sich zunächst klar darüber zu werden, ob man bei der bisherigen Anschauung eine höhere Lehranstalt — Einjährigfreiwilligen-Berechtigungen — zu schaffen beabsichtigt oder den Weg einer Berufsschule mit wirtschaftlichem Charakter beschreiten wolle. Er für seine Person erklärte sich für den letzteren Weg. Wenn der Auschuß sich klar entschieden habe, dann würden die anderen Fragen, Auswahl und Stellung der Lehrpersonen und Unterrichtszeit in den einzelnen Dienstjahren usw. von selbst gelöst werden können. Die Besprechung konnte nicht Einzelheiten festlegen. Er könne mit Genugtuung hervorheben, daß die Unterrichtsabteilung des Reichswehrministeriums sich grundsätzlich mit den Darlegungen des Abg. Weich einverstanden erklärt habe, so daß, falls sich auch der Auschuß hierfür erkläre, eine Reuehaltung des bürgerlichen Unterrichts im Heer sofort in Angriff genommen werden könne. Alle Parteien bis zu den Unabhängigen erklärten ihre grundsätzliche Einverständnis mit den Grundzügen des geplanten Unterrichts. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Die Fleischversorgung Deutschlands. Die Preise für Schlachtvieh aller Gattungen sind in den letzten Wochen sprunghaft in die Höhe gegangen und haben heute einen Preisstand erreicht, daß der weitaus größte Teil der werktätigen Bevölkerung auf den täglichen Fleischgenuß verzichten muß. Die Ursache dieser enormen Preissteigerung für Vieh mag in erster Linie auf die immer noch viel zu geringen Zufuhren — vom Eisenbahnerstreik ganz abgesehen — zurückzuführen sein. Andererseits aber wird das Vieh auch durch die ab 1. Februar in Kraft getretenen und ab 1. März noch weiter erhöhten Güterpreise verteuert. So kostet heute ein Waggon Vieh auf entfernt liegenden Versorgungsgebieten nahezu so viel Fracht, was in Vorkriegszeiten das verladene Vieh überhaupt wert war. Die Ausfichten auf einen Preisrückgang am Vieh- und Fleischmarkt sind sehr gering, trotzdem der Auftrieb zu den Märkten ständig zunimmt. Nach der Zählung am 1. Dezember v. J. verfügte Deutschland im Jahr 1921 über 16 839 559 Rinder (1920: 16 806 971; 1913: 18 570 500), über 15 875 636 Schweine (1920: 14 179 164; 1913: 22 688 789), über 4 337 299 Ziegen (1920: 4 458 535; 1913: 3 197 275). Nach alledem in gerade der Bestand an Schweinen, die schon vor dem Krieg für die Volksernährung ausschlaggebend waren, immer noch gering; und auch die anderen Viehgattungen erreichen nicht den Stand vor dem Krieg. Die Ernährungsschwierigkeiten des deutschen Volks häufen sich nach alledem immer mehr und es wird sich darum handeln, aus dem deutschen Acker die höchsten Erträge herauszuholen. Die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren aus dem Ausland dürfte sich infolge der Warenteuertung für die Dauer nicht als lohnend erweisen und auf eine Herabsetzung der Preise im Inland kaum von Einfluß sein. Es muß Aufgabe der maßgebenden Behörden sein, das Volk vor einer Fleischpreisübersteigerung zu schützen.

wohl ihr Gesicht von einem dichten Schleier verhuult gewesen war, hatte Rodek doch auf den ersten Blick die Gewißheit gewonnen, daß es Inge Holthausen war, die da vor ihm die Flucht ergriff, und wieder rühr ihm mit Wertschärfe ein Gefühl schneidenden Schmerzes durch die Brust.

Aber er verzichtete darauf, ihr zu folgen und ihr eine Gesellschaft aufzudrängen, die für sie offenbar zu einer unerwünschten, wenn nicht widerwärtigen, geworden war. Durch das Fenster beobachtete er, wie sie draußen in der grellen Sonne langsam auf und niederging, bis der nordwärts fahrende Zug einließ. Jetzt erschien auch Doktor Kieger, um sich von ihr zu verabschieden, und aus dem Gepäckraum wurde eine Anzahl von Koffern herbeigebracht, die keinen Zweifel ließen, daß auch sie Langenburg für immer zu verlassen beabsichtigte. Als sie, nachdem Doktor Kieger ihr ehrerbietig und in schlichter Bewegung die Hand geküßt hatte, ihren schmalen Fuß auf das Treibrett des Wagens setzte, packte es Hermann Rodek noch einmal wie ein fast übermächtiges Verlangen, hinauszueilten und sie um ein letztes, freundschaftliches Wort, um die tröstliche Verheißung eines Wiedersehens zu bitten. Aber er dachte daran, daß er jetzt Luisa Magnus' Verlobter war, und daß Inge Holthausen sich ausdrücklich gegen jede fernere Berührung mit der Brasilianerin und mit allem, was zu ihr gehörte, verwahrt hatte. Das war ein Befehl, dem er Gehorsam schuldig war. Und so blieb er denn auf seinem Platz, bis der Zug da draußen sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, und bis der letzte Rauchfaden, den die Lokomotive hinter sich zurückgelassen, in der Ferne zerflattert war.

Dann preßte er für einen Moment schwer atmend die Hände an die Schläfen, in denen das Blut so ungesund und so schmerzhaft hämmerte. Aber als nun das Einfahrtszeichen für seinen eigenen Zug gegeben wurde, reichte er sich wieder doch auf und trat, mit zusammengebissenen Zähnen zwar, doch festen Schrittes auf den Bahnsteig hinaus.

Zusatzung folgt.

\* Spielberg, 27. Febr. (Zeuche.) Hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

(K Nagold, 27. Febr. (Turnverein.) Der Turnverein Nagold sammelte am Sonntag, den 26. Febr. seine Mitglieder in der Turnhalle, um im Verein mit geladenen Gästen die Weize der Ehrenfahne für seine im Kriege gefallenen Mitglieder zu begehren. Die Turner hatten die Halle feierlich ausgeschmückt, so daß bald die rechte Stimmung sich einstellte. Nach einem schönen Begrüßungschor der gutgeschulten Sängerriege begrüßte Uhm der Gant her die Ehrentafel in einer Ansprache. Die Enthüllung der Ehrenfahne für die 18 Gefallenen des Vereins nahm nach seiner tiefen Pundnen, von warmer Liebe zum Vaterland getragenen Rede der Vorstand, Sattlermeister Braun, vor. Die Fahne selbst ist in Eichenholz geschnitten und zeigt von dem guten Geschmack der Hersteller, die in edlem Betreuer sich bemühten, in dem Kunstwert den gefallenen Freunden und Turngenossen ein dauerndes Ehrenmal zu schaffen. Und es ist trefflich gelungen, zugleich mit dem Gebe erster Kameradschaft auch den geschmackvollen, hohen Stand Nagolder Handwerkskunst dem Nachwuchs des Vereins kundtun. Bei einem richtigen Turnerspektakel aber auch das Turnen nicht fehlen. Es war eine Lust zu sehen, mit welcher Eleganz und Püchlichkeit die schwierigsten Barrenübungen u. Pn amiden von der Musterriege vorgeführt wurden. Welche vorzüglichen Einfluß planmäßiges Turnen auf die ebnmäßige Entwicklung des jungen Körpers ausübt, das verrietten die fehnigen, kraftvoll beweglichen Gestalten dieser Turner. Das begeisterte „Gut Heil!“ das ihren Leistungen galt, war wohl verdient. Wie sie ihr Beispiel in vielen jungen Leuten den Wunsch regte machen, ihnen nachzueifern! Unsere Zeit bedarf eines solchen, kraftvollen Geschlechtes mehr denn je. Die Sängerriege unter der zielstrebigen Leitung des Fabrikanten Schnepp füllte die Pausen mit ihren schön vorgetragenen und mit großer Hingabe an den Zweck dargebotenen Männerchören. Nach diesen Leistungen, die so helles Zeugnis von der verlässlichen Arbeit der Leiter und Führer des Vereins ablegten, bezieht der Vorstand, Verwaltungskassier Staatsmayer aus Calw die Bühne, um in hinreichender, von tiefer Liebe zum deutschen Land und Volk getragener Rede, den dargebotenen Leistungen aller Art und den Männern, die sich um das Fest besonders verdient gemacht, uneingeschränktes Lob zu gößen. Meistlich verstand er es, die Gedanken der atemlos Zuhörenden hinunter auf die Größe des Fests, das die Gefallenen, deren wir heute gedenken, für Volk und Land mit ihrem Heldentod dargebracht haben. Dann wies er die Jungmänner in ernstem, bewegten Worten hin auf die Notwendigkeit, fest zusammenzubinden im Kampf um unser jetzt so schwer und tief darniederliegendes Deutschland, es denen nachzutun, die anno 1914 freudigen Mutes und einigen Sinnes ausjogen, einen lebendigen Schutzwall um deutsches Land zu bilden und die der Krieg dahingerafft. In sein dreifaches Gut Heil auf unser deutsches Volk und Land stimmte die Versammlung mit vollem und bewegtem Herzen ein. Den Abschluß bildete die Aufsührung des Schauspiel „Andreas Hofer“. Das ist ein Stück, so recht dazu berufen, den Deutschen vor Augen zu stellen, daß es für uns gilt, trotz aller Schwach, trotz aller feindlicher Unbill nicht zu zogen, sondern kraftvoll aus Werk zu gehen, um aus tiefer Nacht uns wieder durchzurufen zum Licht, das nicht nur für Franzosen und Engländer scheint. Wie sehr die Spieler Sinn und Geist des Stücks erfaßt, das bewies das flotte Zusammenpiel und der Elser, der aus aller Augen den Zuhörer entgegenlächelte. Alle Darsteller verdienten in vollem Umfang das Lob und den Dank, die ihnen und allen sonstwie an der Veranstaltung Beteiligten von Stadtschultheiß Mater namens der Zuhörer in mairigen Worten gependet. Einzelheiten zu nennen, erübrigt sich. Der Turnverein Nagold hat mit dieser Veranstaltung einen überaus guten Wurf getan, denn sie bewies, daß in unserem schwer ringendem Volk noch ein unvorhergesehener Kern von Idealismus schlummert, der nur darauf wartet von verständiger Hand geweckt zu werden, um sich in frohe Tat umzusetzen. Dem Turnverein und all denen, die sich um die Sache bemühten, ein dankbares Gut Heil!

Freudenstadt, 27. Febr. (Corr.) Die Gewerkschaft Freudenstadt e. V. u. H. hielt letzten Samstag nachmittag im Rathaus ihre 53. jährliche Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, von dem Reingewinn, der sich einschließlich des Vortrags vom Vorjahr auf M. 111 250 bezieht, auf das Geschäftsjahr der Mitglieder eine Dividende von 6 Proz. mit M. 52 700 zu erteilen, dem Rücklagen-Konto M. 22 754, dem Sonderdividenden-Konto M. 10 000, dem Ruhegehalts-Konto M. 5 000, dem Konto für gemeinnützige Zweck M. 1 700 zu zuweisen, an Kantinen für die Vorstandsmittelglieder M. 5 292 zu gewähren und den Rest von M. 13 754 auf neue Rechnung vorzutragen. Der Umsatz auf jeder Buchseite betrug M. 654 845 187 gegen M. 451 331 225 des Vorjahres, der Mitgliederstand 1855. Bei den Wahlen wurden die seitherigen Aufsichtsratsmitglieder durch Zufall wieder gewählt.

Freudenstadt, 26. Febr. (Corr.) Der landw. Bezirksverein hat in seiner letzten Tagung am Matthiasfesttag zwei bedeutungsvolle Beschlüsse gefaßt, die Gründung einer Bezugs- und Absatzgenossenschaft und eines Fruchtverbands. Zur eingehenden Erörterung der ersten Frage ging der auf 2 Uhr nachm. im Saale des Gasthofs 3 Dreiwing anberaumten Vollversammlung eine Sitzung des Bezugs-Ausschusses voraus, in welcher der Vorsitzende, G. Braun-Schopfloch, die Gründe hervorhob, welche die Errichtung einer Genossenschaft gebieten, worauf er über die Platz- und Selbstfrage referierte. Er vertriet die Ansicht, daß für das Lagerhaus in erster Linie Freudenstadt in Betracht komme, weshalb er auch bereits Vorarbeiten geleistet habe, die bis jetzt zwar zu keinem Ergebnis geführt haben, aber doch zu der Hoffnung berechtigen, daß diese Frage eine befriedigende Lösung finden werde. Der Verein beschloß, die

Aufnahme eines nur mäßigen Betriebs in der Voraussicht, denselben nach Bedürfnis leicht erweitern zu können. Da das Unternehmen trotzdem bedeutende Geldmittel erfordere, müssen ähnlich wie z. B. bei der bereits längere Zeit bestehenden Genossenschaft Nord Anteilsscheine ausgegeben werden. Wenn sämtliche 7400 Mitglieder des landw. Bezugsvereins sich anschließen würden, könnten die Anteile niedriger bemessen werden, ein Zwang zum Beitritt könne und solle aber nicht ausgeübt werden. So habe Anteilsscheine von 200 M., die innerhalb 10 Jahren voll einzubehalten seien, wobei es den Mitgliedern freigestellt sei, 1—10 Anteile zu erwerben. Der lebhafteste Beifall zeigte, daß der Genossenschaftsgründer allgemein Anhang fand und sprechen sich denn auch sämtliche Redner für das Zustandekommen der Organisation aus. Die Vollversammlung, in welcher der Vorsitzende über den gefaßten Beschluß berichtete, beschloß denn auch einstimmig die Gründung einer Bezugs- und Absatzgenossenschaft und erörterte die Frage, wie die Mitglieder für dieselbe gewonnen werden sollen. Es wurde beschlossen, durch einen sachkundigen Redner des Landw. Hauptverbandes an verschiedenen zentral gelegenen Orten für die einzelnen Ortsvereine Vorträge halten zu lassen. Den 2. Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein eingehender Vortrag von Tierzuchtinspektor Mayer-Rottweil über die Fehlung unserer Viehzucht, der durch lehrreiche Ausführungen von Oberamtsarzt Dr. Honser noch ergänzt wurde. Sein Antrag auf Zusammenschluß der Viehzüchter zu einer Zuchtvereinsgenossenschaft fand denn auch vielseitig freundliche Aufnahme und eine stattliche Anzahl Züchter erklärte sofort den Beitritt zu der Vereinigung. Der Vorsitzende dankte dem Referenten sowie Oberamtsarzt Honser für ihre lehrreichen Ausführungen und gab seiner Freude über die Einkehr des genossenschaftlichen Gedankens in unserem Verein Ausdruck.

Stuttgart, 27. Febr. (Eingabe der Württ. Bauvereine.) Der Verband Württ. Bauvereine hat an die Regierung und den Landtag eine Eingabe wegen der Baudarlehen gerichtet. Es wird darin dargelegt, daß der vom Ministerium in Aussicht genommene Satz, der das 2-fache der bisherigen Sätze für Baudarlehen vorsieht, entfernt nicht ausreicht. Eine Kleinwohnung komme heute um 28 000 M. höher als im letzten Sommer und die Herstellung einer Dreizimmerwohnung mit Küche, die im vergangenen Sommer 60 000 M. kostete, erfordere heute 180 000 M. Die Aufhebung der staatlichen Kundholzbelieferung für den gemeinnützigen Wohnungsbau sei von katastrophaler Wirkung. Es sei dringend zu fordern, auch für die diesjährige Bauperiode Bauholz zu einem billigen auf längere Zeit gültigen Preis, zum mindesten für die Bauvereine, rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Ferner wird in der Eingabe bemerkt, daß der Beleihungswert zu den heutigen hohen Baukosten in gar keinem Verhältnis mehr stehe, weshalb Richtlinien für die Schätzungsbekörden und die öffentlichen Sparkassen gefordert werden. Bei Wohnungsneubauten soll mindestens das 6-fache der Friedensbaukosten festgesetzt und die Beileihung durch die öffentlichen Sparkassen bis zu 75 Prozent dieses Schätzungswerts gestattet werden. Zum Schluß wird gewünscht, die Wohnungskreditanstalt als Landesanstalt so bald wie möglich ins Leben zu rufen.

Stuttgart, 27. Febr. (vom Landtag.) Der Landtagsausschuß für Gegenstände der inneren Verwaltung hält am Mittwoch nachmittag eine Sitzung ab, um neben verschiedenen Eingaben auch den Gesetzentwurf zur Aenderung des Besoldungsgesetzes für Körperchaftsbeamte zu beraten.

Die Lohnbewegung im Bäckergewerbe. Der Schlichtungsausschuß hat über die Lohnfragen für Gehehilfen im Bäckergewerbe eine bindende Entscheidung getroffen. Erste Gehehilfen erhalten wöchentlich 220 M., zweite und dritte 210 bzw. 200 M., Hilfsarbeiter 200 und 185 M., verheiratete und verantwortliche Gehehilfen je 20 M. Aufschlag, daneben Kost und Wohnung. Werden letztere nicht gereicht, so erfolgt ein Aufschlag von 180 M.

Drohender Kampf in der Metallindustrie. Der Schlichtungsausschuß des Schlichtungsausschusses in der Metallindustrie wurde von der Verhandlungskommission der Arbeitnehmer abgelehnt, ebenso von einer Funktionärskonferenz. Es wurde beschlossen, den Schlichtungsversuch den Mitgliedern zur Abstimmung zu unterbreiten. Diese soll am 1. März stattfinden. Lehnen die organisierten Arbeiter mit einer Dreiviertelmehrheit den Schlichtungsversuch ab, so ist der Kampf in der Württ. Metallindustrie da.

Singen, 27. Febr. (Landeskirchenangelegenheit.) Am Sonntag, 18. Juni findet hier ein Landeskirchenfest, das von den evang. Kirchengesangsvereinen Württembergs veranstaltet wird, statt. Das letzte vor 2 Jahren wurde in Göppingen abgehalten.

Reutlingen, 27. Febr. (Eh rung.) Die demokratische Partei Reutlingen hat Bislanzler a. D. Friedrich Payer zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Spyrzheim, 27. Febr. (Fußballsuppe.) Eine unangenehme Ueberraschung widerfuhr einer in der Güterstraße wohnenden Familie. Schuld daran war das oft gerügte, von der Polizei streng verbotene Fußballspiel auf der Straße. Nichts böses ahnend, sah man beim Mittagstisch, die große Suppentüpfel war gerade aufgetragen worden und eben wollte der Hausherr beginnen, die schöne Erbsensuppe zu verteilen — da geschah das Unfassbare, das Unvorhergesehene. Mit gewaltigem Getöse der in Trümmer sinkenden Fenstercheibe kam ein großer Fußball ins Zimmer geschoßen und — fuhr mitten hinein in die Erbsen, die nach allen Richtungen hin versprühten. Um das Maß der Gemeinheit solch schänden Geschickens vollends zum Ueberlaufen zu bringen, wurde der Familienvater durch Glasplitter obendrein noch an beiden Händen verletzt. Die „Fußballspieler“ — es handelte sich um Lehrburschen einer benachbarten Fabrik — hatten sich natürlich außer Schwerte gebracht, als ihr „Wischspiel“ eine so unvorhergesehene Richtung nahm.

## Handel und Verkehr.

\* Nagold, 28. Febr. (Holzerids.) Bei einem gestern hier stattgefundenen Stammholzerkauf erzielte die Stadt einen Durchschnittserlös von 574,6 Proz.

Wittendorf, 26. Febr. (Holzerids.) Bei dem gestrigen Langholzerkauf der Gemeinde wurde bei Fichten und Tannen insgesamt 240 Fm bei öffentlichem Verkauf durchschnittlich 500 Proz. erzielt. Höchstgebot 507 Proz. Käufer sind: Kaiser u. Hill, Dampfzement, Lohburg, Sägewerk Kallus-Langenwald, Gehr. Fischer, Sägewerk, Unterflingen, J. Walter, Holzhändler hier, und Christian Jahn, Kärnermeister hier zu einem Ausbau, mit noch stlichen hiesigen Bäuern zu Saurenationen.

Tollarturs am 27. Februar 228 Mark.  
Ankauf von Gold. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 27. Februar bis 5. März unverändert wie in der Vorwoche zum Preis von 780 M. für ein Zwanzigmarkstück, 390 M. für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Kritische Zeiten im Elsaß. „Die Straßburger Republik“ bringt einen langen Artikel, der sich mit der Geschäftskrise im Elsaß befaßt. In dem Artikel wird ausgeführt, daß während in Frankreich das Ergebnis der Warenumschlagsteuer auf eine Wiederbelebung schließen läßt, in Elsaß und in Lothringen und besonders in der Straßburger Region keine Besserung festzustellen sei. Verschiedene Anzeichen lassen im Gegenteil befürchten, daß die Krise immer schärfer und tiefer werde. Als Grund hierfür sei die noch immer bestehende Schließung der Grenzen anzusehen. Seit dem Waffenstillstand verende Straßburg nicht mehr nach der Schweiz; von Belgien und Luxemburg sei es ebenfalls abgeschnitten und der Exporthandel nach Deutschland fast vollständig. Der Kleinhandel in Straßburg werde nicht allein durch die Steuerlasten erdrückt, sondern auch dadurch, daß kein Straßburger eine gefährliche Konkurrenz mache. Die Steuerlasten seien ungeheuer. Das Blatt fordert die öffentlichen Gewalten auf, Besserung zu schaffen, sonst würden die Elsäßer dazu verleitet, unangenehme und ungerechte Vergleiche anzustellen.

Widbad, 27. Febr. Die Stadtverwaltung hatte bei ihrem Holzverkauf das Am. zu 80 M. angeschlagen. Die Käufer steigerten Tannenholz bis 435, Buchenholz bis 550 M. je drei Am.

Die Baumarktpreise. Zur Frage des Wohnungsbaus ist von größtem Interesse eine genaue Kenntnis der Preisentwicklung, die auf dem Baumarkt seit 1914 stattgefunden hat. Wir können unseren Lesern das amtliche Material darüber vorlegen. Seit 1914 bis zum Februar 1922 sind die Preise gestiegen: 1.1 Fiegel um das 38,20fache, bei Zement um das 22,60fache, bei Kalk um das 41fache, bei Holz um das 38fache, bei Eisen um das 56,50fache, bei Glas um das 51,30fache, bei Fuhrkosten um das 27,80fache, bei den Arbeitslöhnen (durchschnittlich) um das 17,80fache, bei den Gehältern (Bauführer) um das 11,10fache, bei den Gesamtkosten um das 28fache.

Landesproduktbörse Stuttgart, 27. Febr. Die Zufuhren auf dem Getreidemarkt waren in abgelaufener Woche wiederum schwach und sind die Preise für alle Fruchtgattungen neuerdings gestiegen. Wir notieren per 100 Kilogramm ab württ. Stationen: Weizen, württ., je nach Reifezeit 1190—1220, Sommergerste, württ., je nach Qualität und Herkunft 920—950, Haber 840—860, Weizenmehl Nr. 0 1635—1655, Brotmehl 1385—1405, Kleie 630—650, Heu, württ. 400—420, Stroh, württ. (drahtgepreßt) 150—160 M.

## Letzte Nachrichten.

Die Neuschaffung der internat. Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland.

WLB. London, 27. Febr. „Daily Herald“ meldet: Die französischen Sachverständigen kommen nach London mit einem umfassenden Plan für die Neuschaffung der internationalen Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland. Dieser Plan gründet sich auf die Anwendung des Grundsatzes der Freizähfen. Die Franzosen haben diesen Grundsatz ausgebeht und sprechen von ganzen Freizonen.

Poincare triumphiert.

WLB. London, 27. Febr. „Daily Herald“ veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Poincare triumphiert in Vologne — Lloyd George gibt auf der ganzen Linie nach“ Ausführungen seines Pariser Berichterstatters, in denen es heißt, die Beteiligung Lloyd Georges an der Vologner Unterredung habe in nichts anderem bestanden, als in einer e-stämmlichen Reihe von Zugeständnissen, Kompromissen und Nachgiebigkeiten. Es sei kein Wunder, daß Poincare erklärt habe, er sei vollkommen zufrieden.

In einem Beilartikel schreibt „Daily Herald“, Poincare habe alles erreicht, was er gewünscht habe. Er habe den Mißerfolg der Konferenz von Genua gesichert. Lloyd George habe alles weggegeben, ohne es selbst zu merken.

„Morning Post“ fährt aus: Die Mitteilung, daß sowohl Großbritannien als auch Frankreich eingeschlossen sind, Schritte zu tun, um jede Einmischung der Genuefer Konferenz in die Friedensverträge und in die Reparationsfrage zu verhindern, wird hoffentlich die Diktöpfe in Berlin u. München abkühlen.

Der Dampfer „Rothenburg“ gesunken.

WLB. Kopenhagen, 27. Febr. Der Dampfer „Rothenburg“ der deutschen Orient-Linie in Hamburg ist heute im Kattegat südlich von Samö gesunken. Die Besatzung hat sich in Schiffsbooten gerettet.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Alsenfeld.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

**Ämliche Bekanntmachungen.**  
Der am 2. März d. J. fällige  
Bisch- und Schweinemarkt in Nagold  
aus feuchtpolligen Gründen verboten.  
Nagold, den 27. Februar 1922. Oberamt: Müng.

**Bürtt. Bauern- und Weingärtnerbund.**  
Wegen Nichterfinden des Marktes wird unsere  
**Bezirksversammlung**  
bis auf weiteres  
**verschoben.**  
Der Bezirksvorsitzende: D. r. r.

**Bezirksziegenzuchtverband Nagold.**  
Am nächsten Sonntag, den 5. März d. J., nach-  
mittags 2 Uhr findet eine

**Hauptversammlung**  
im Gasthaus z. Linde in Nagold statt.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag über die Aufsicht der Jangtiere durch Herrn  
Direktor Zeeb-Freudenstadt.  
2. Wahlen des Samtoorstands.  
3. Beschiedenes. — Der Vorsitzende des Landesverbandes  
Herr Oberamtsrat Dr. Doneser-Freudenstadt hat sein Ge-  
schehen in Aussicht gestellt.  
Freunde und Förderer der Ziegenzucht werden hierzu  
eingeladen. Die Herren Vorstände der Ortsvereine werden  
gebeten, ihre Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung aufzufordern.  
Der Vorstand.  
Um 1 1/2 Uhr findet im gleichen Lokal eine  
Sitzung der Ortsvereinsvorstände statt.

**Epelberg.**  
**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten und Bekannten die traurige  
Mitteilung, daß meine liebe Mutter, unsere liebe  
Schwester, Groß- und Schwiegermutter

**Katharine Faist**

nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren  
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn:

**Joh. Georg Faist, Schuhmacher.**

Beerbigung Mittwoch nachmittags 1 1/2 Uhr.

**Altensteig.**

Eine Ladung:

**la Speise-Salz**

feine Mahlung 0

**la Vieh-Salz**

in Papier-Gewebe-Becken

ist eingetroffen und empfehle solches nach zu  
sehr günstigen Preisen vor den nochmal  
erhöhten Fracht-Tarifen.

**Chr. Burghard jr.**

**Oberweiler.**

Werden Verunglückung meines  
im 5. Jahre stehenden Dienst-  
mädchens kann sofort ein

**Mädchen**

eintreten. Hoher Lohn und  
gute Behandlung bei

**Adam Großhaus**  
(P. S.)

**Egenhausen.**

Prima Limburger- und  
feinsten Emmentaler-

**Käse**

ist fortwährend zu haben bei  
**J. Kaltenbach.**

**Forstamt Altensteig.**  
**Holzverkauf.**

Am Freitag, den 3. März  
1922, nachmittags 2 Uhr in  
der Bahnhofrestauration in  
Altensteig aus Staatswald  
IV Ronnenwald Abl. 13  
Unt. Hochwald, V Hafnerwald  
Abl. 1 Roth und 4 Dirsch-  
graben einschl. Scheidholz aus  
Dofnerwald  
Rdb. Nm: 8 Spälter  
II Rf., 13 Beal., 33 Anbr.,  
332 Ra Nadelkreißig auf  
Gäusen u. 14 Flächenlose.

**Altensteig.**

**Lupinen**

gebrannt

(bester deutscher R. - See)  
Pfund **RM. 6.—**

**Riempp-  
Mischung**

mit 10% echtem Robnenkaffee  
1/2 Pfund-Paket **RM. 6.—**  
bei

**Fr. Bühler jr.**

**Altensteig.**

Suche für sofort oder später  
Küchlen

**Knecht**

für Landwirtschaft.

**Karl Bauer**  
Landwirt.

**Kleinsteig.**

Einen gut erhaltenen

**Langholzwagen**

sowie einen leichteren

**Zweifpänner-  
Leiterwagen**

hat zu verkaufen  
**Gottlieb Sünthner.**

**Altensteig.**

Jedes Quantum

**Heu**

kaufte zu den höchsten Preisen  
**A. Hehr.**

**Henne entlaufen**

Gegen Belohnung abzugeben  
bei **Frau Christiane  
Schmidt, Altensteig.**

**Altensteig.**

Eine hochtrachtige,  
hornlose

**Ziege**

zu kaufen  
**Joh. Müll.**



**Heberberg.**

**Stammholz-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 3. März, vormittags 10 Uhr auf dem  
Rathause hier im öffentlichen Aufsteig

**folgendes Nadelstammholz**

		in 12 Lagen.		Aus			
Gemeindewald	Brand	Bos	Rr.	Stamm	mit	24 05 Festm.	Forchen
		1	1—40	40		13,83	Forchen
		2	41—72	32		17,99	Forchen
	Elbau	3	73—91	19		39,97	Lanne
		4	92—131	40		71,32	Lanne
		5	132—191	60		28,83	Lanne
		6	192—249	58		7,55	Forchen
		7	250—257	8		11,75	Lanne
	Langenhau	8	258—273	16		64,83	Forchen
		9	274—360	87		53,28	Forchen
		10	361—439	79		36,51	Forchen
	Schlammhlebberg	11	440—490	51		14,73	Forchen
		12	491—511	21			

Liebhaber sind eingeladen.

**Gemeinderat.**

**Bank-Commandite Horb**

**Carl Weil & Cie. Horb a. N.**

Wir halten nächsten Donnerstag, den 2. März  
in Nagold im Hotel „Post“ Zimmer Nummer 10  
von 11—2 Uhr

**Sprechstunde**

ab.

Telefon Nr. 78.

Postscheck-Konto Stuttgart 2267.

**Epelberg**

**Lehrlings-  
Gesuch.**

Ein ordentl. kräft. Junge  
findet Lehrstelle bei  
**Gottl. Walz, Gipsler.**

**Einfache**

**Bettlade**

mit oder ohne Matrage, ro.  
ganzes Holz  
zu kaufen gesucht.  
Röhren Schwarzw. Lagerplatz.

**NISSIN**

gegen Kopfläuse  
Nichts anderes nehmen.  
Zu haben Apotheke

**Geld verleiht**

**Schneeweiß  
Seebad Ablbeck.**

**Wärdenberg**

Waldhof: Katharinenschönte,  
78 J. a. t.

**Stadtgemeinde Nagold.**

**Langholz-Verkauf.**

Am Donnerstag, 2. März 1922, nachmittags  
2 Uhr im Rathausaal in Nagold aus Staatswald Biele-  
halde, Rilberg und Gärl:

**Langholzstammholz** Nm: 73 Eichen mit 5 II., 13 III.,  
18 IV., 13 V., 1 VI. Rf., 18 Rothbuchen mit 5 III.,  
12 IV., 2 V. Rf., 36 Weißbuchen mit 5 V., 1 VI. Rf.,  
21 Eichen mit 5 V., 3 VI. Rf., 21 Khoru mit 1 IV.,  
5 V., 1 VI. Rf., 4 Linden mit 0,32 IV. u. 1 V. Rf.

**Langholzstangen:** Eichen 58 Derrstangen.

**Schichtlangholz:** Kugel und Koller (meist 2 Meter lang)  
Nm: Weißbuche 2, Eiche 1, Khoru 25, Eiche 7, Linde 6  
Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 1/2 9 Uhr bei m  
R a t h a u s. Losverzeichnisse durch Städt. Forstverwaltung.

**Städt. Forstverwaltung.**

**Hochdorf.**

**Langholz-  
Verkauf.**



Am Donnerstag, den 2. März d. J., vormittags  
10 Uhr kommen auf dem Rathaus aus den hiesigen Ge-  
meindewaldungen

**360 Fm Langholz**

zum Verkauf.  
Den 21. Februar 1922.

**Gemeinderat.**

**Altensteig.**

**Kontor-Lehrling**

mit guter Schulbildung kann Mitte April zu gründ-  
licher Ausbildung eintreten.

**Tüchtiges Fräulein**

sucht für Fabrikkontor

**Otto Kaltenbach**

Besteckfabrik.

Garantiert reines und frisches

**Oelkuchen-Mehl**

aller Art

zu billigsten Tagespreisen bei

**Alfred Reclam, Nagold**

Fernspr. 101 Hauptbahnhof

